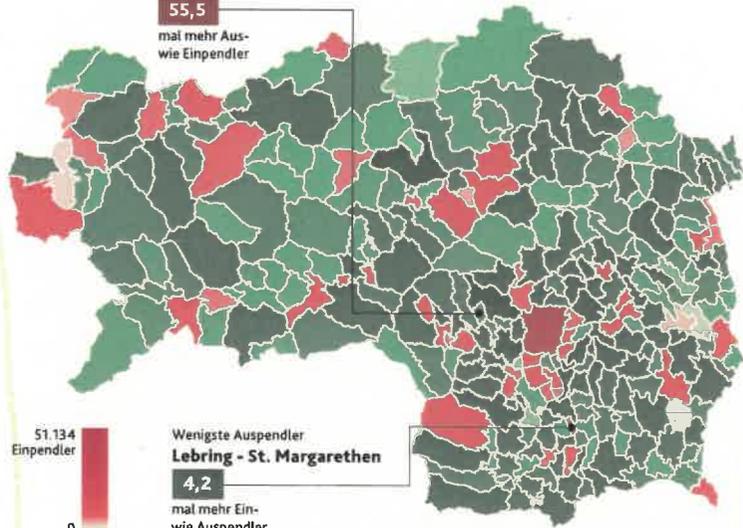


Meiste Auspendler
Stiwoll

55,5

mal mehr Aus-
wie Einpendler



51 134
Einpendler

Wenigste Auspendler
Lebring - St. Margarethen

4,2

mal mehr Ein-
wie Auspendler

3253
Auspendler

**PENDLERBILANZ IN DEN
STEIRISCHEN GEMEINDEN**

Krone CREATIV | Quelle: Land Stmk/Referat Gemeindevorteil und Wahlen, Landesstatistik (Datenbearbeitung: Heinz Wassermann/FFH Joanneum) | Karte: stock.adobe.com

Vom Land geht's in die Städte: Ganze Regionen pendeln aus

In mehr als 200 Gemeinden überwiegen Arbeitnehmer,
die täglich in einen anderen Ort müssen. Extrem ist es in Stiwoll.

Das ist wohl eine Überraschung: Die Einpendlergemeinde schlechthin in der Steiermark ist nicht Graz (zehnter Platz), sondern Lebring-St. Margarethen. Über diese Kommune mit vielen großen Betrieben haben wir im Rahmen unserer „Vermessung“ bereits berichtet, hier kommen auf einen Auspendler mehr als vier Einpendler – Bestwert! Ein Verhältnis 3:1 zugunsten der Einpendler haben die Städte Weiz, Murau und Hartberg, die im Ranking folgen.

Insgesamt gibt es in der Steiermark nur 50 Ein-

pendlergemeinden, dafür aber 235 Kommunen mit mehr Auspendlern (in Bad Gleichenberg ist die Bilanz ausgeglichen). Ganze Regionen sind darunter vertreten, besonders stark just der Bezirk Leibnitz (wo Lebring liegt): In 90% der Orte überwiegt der Anteil jener, die zum Arbeiten woanders hinfahren. Ähnlich verhält es sich in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld und Südossteiermark.

Die größte Anziehungskraft hat der Ballungsraum Graz und Graz-Umgebung, jede dritte Kommune hat einen Überhang an Ein-

pendlern. Kurios: Hier befindet sich mit Stiwoll jene Kommune, die verhältnismäßig die meisten Auspendler hat. Weitere extreme Auspendlergemeinden sind Krakau, Radmer, Guttenberg-Stenzengreith, Sankt Martin am Wöllmißberg und Mortantsch.

Jakob Traby

Mehr Informationen und
Grafiken unter [krone.at/stmk](https://www.krone.at/stmk)



Die Werte
für alle
Gemeinden:
QR-Code
scannen!

Stainz:



**Steiermark
Vermessung**

Millionenschwere
Investitionen in die
Schilchergemeinde:
Glasfaser-Netz, neues
Freibad, Kindergärten.
Nur Pendler brauchen
noch Verbesserungen.

Wer kann schon von sich behaupten, Nachfolger von Erzherzog Johann zu sein? Karl Bohnstingl wurde diese Ehre am 8. März 2023 – seinem Geburtstag – zuteil, als er zum Bürgermeister von Stainz gewählt wurde. Ein Amt, das der „Steirische Prinz“, ein großer Förderer des weststeirischen Schilcherorts, von 1850 bis 1859 auch innehatte. Seit 2015, als sechs Kommunen zu einer zusammengelegt wurden, ist Stainz eine Großgemeinde: 8700 Einwohner, zehn Kindergärten, vier Volksschulen, elf Feuerwehren.

„Allein heuer haben wir drei Kindergärten und drei Kinderkrippen eröffnet, die entweder neu gebaut oder von Grund auf saniert wurden“, erzählt der ÖVP-Bürgermeister nicht ohne Stolz. „Sechs Millionen Euro haben wir dafür in die Hand genommen.“

Dazu kommen noch Straßensanierungen, die Renovierung der beliebten Aussichtswarte und der Neubau des Freibades, das am 1. Mai 2025 gesperrt wird. „Investitionsvolumen sieben Millionen

Nur noch Bahn-Anbindung fehlt



Bürgermeister Karl Bohnstingl (ÖVP, links) und Amtsleiter Walter Ruhhütl.



Peter Amreich: „Pendler benachteiligt“

Idylle zwischen Schloss und Weinbergen

Glasfaser-Ausbau läuft auf Hochtouren

Euro“, rechnet Amtsleiter Walter Ruhhütl, ebenfalls seit 2023 im Amt, vor.

**Weststeirische Idylle:
Ein Schloss und Weinberge**

Die Gemeinde steht gut da, die Lebensqualität ist hoch. Unterhalb des Schlosses, zwischen Weinbergen und Buschenschenken, haben sich viele Familien angesiedelt. „Die Wirtschaft ist der Motor von Stainz“, sagt Bohnstingl, bis zu seinem Karrieresprung Landwirt aus Leidenschaft. „Wir haben zahlreiche Großbetriebe, die 2000 Arbeitsplätze bieten. Allein die Einnah-

men aus der Kommunalsteuer machen 2,2 Millionen Euro aus.“

Ein großer Hemmschuh, der lokale Unternehmen bis dato an einer vernünftigen Kommunikation hinderte, wird in Kürze auch beseitigt sein. Stainz bekommt endlich schnelles Internet. Baumaschinen und riesige Kabeltrommeln prägen daher aktuell an mehreren Stellen das Ortsbild: „Der Ausbau des Glasfaser-Netzes läuft auf Hochtouren“, freut sich der Bürgermeister. „Ende 2026 wird alles fertig sein.“ Fehlt nur noch eine wichtige Anbindung: jene an den öf-

entlichen Verkehr. Die Gemeinde hat keinen eigenen Bahnhof, der bunte Fläschlerzug dampft nur für Nostalgie und Touristen durch die Gegend.

„Wir wünschen uns einen eigenen Bus nach Graz“

Der Ort wünscht sich einen eigenen Direktbus nach Graz, wohin viele Arbeitnehmer täglich auspendeln: „Wir haben bereits bei der Graz-Köflacher Bahn vorgeschrieben, aber dort meinte man, das zahle sich nicht aus. Mit zehn Minuten sei die Zeitersparnis zu gering“, bedauert Bohnstingl.

Auch für Peter Amreich, Stainzer und Chef der steirischen Pendlerinitiative, wäre ein besseres Öffi-Netz „extrem wichtig“, immerhin beträgt der Anteil der Auspendler an den Erwerbstätigen in der Region zwischen 71,9 Prozent (Stainz) und 84,5 Prozent (St. Josef): „Wenn man eine Stunde nach Graz braucht, nimmt man das Auto. Der Bus bleibt überall stehen, das kostet viel Zeit und Nerven.“ Für die Autofahrer bedeute das erhebliche Kosten: „Die Teuerung an der Zapfsäule ist inakzeptabel!“

Gerald Schwaiger